

6432



Muswahl



von

Liedern und Spielen

aus dem Kindergarten der

Musikbildungsschule in Braunschweig.

ZENEKADÉMIA

LISZT MŰZÉUM

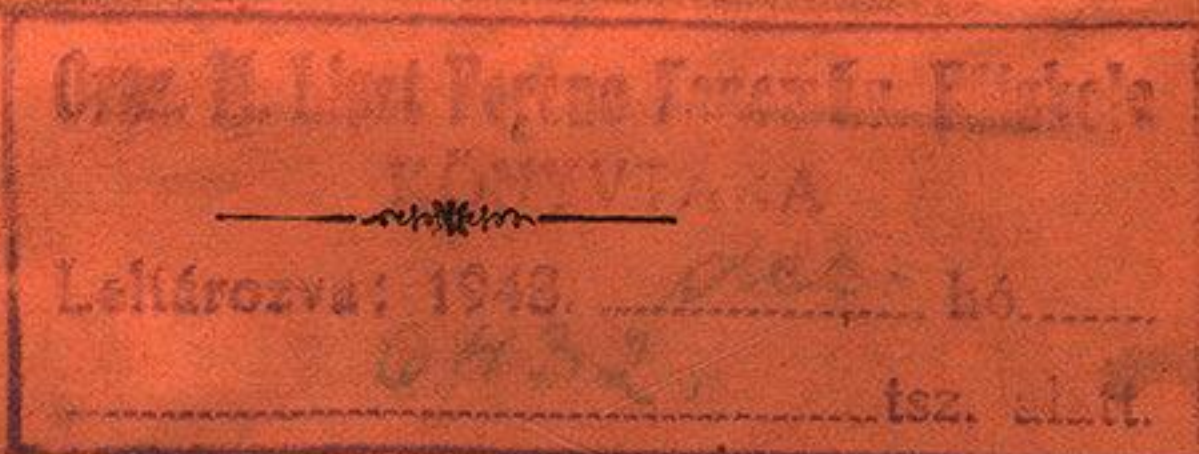
Herausgegeben



von



Karoline Wiseneder.



Leipzig, bei C. F. Kahnt.

6432



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

6432

Auswahl

aus

Fiedern und Spielen

aus dem Ambrosianer der

Musikbildungsschule in Braunschweig

mit einer Reihe von Beispielen



herausgegeben und mit

ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

Karoline Wiescheder

geb. Schmidt,

Organistin und Sänglerin an der Kirche

St. Marien in der Stadt Braunschweig

Verlag von G. F. Schöner

Braunschweig, bei G. F. Schöner



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

6432.

Auswahl

von

Liedern und Spielen

aus dem Kindergarten der

Musikbildungsschule in Braunschweig

nebst einem Anhang für die Elementarklasse.

Gesammelt und mit

Begleitung des Pianoforte

LISZT MÚZEUM
herausgegeben von

Karoline Wiseneder

geb. Schneider,

Begründerin und Inhaberin der Schule,

Verfasserin von „Die Familie Altmann“ etc.

Eigenthum des Verlegers.

Leipzig, bei C. F. Rohnt.





ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM



Einleitendes.

Niemand wird es bestreiten, daß zu einer vollgültigen Menschenerziehung die drei Factoren: Religion, Wissenschaft und Kunst Hand in Hand gehen müssen, jedoch eben so wenig ist der Ausspruch anzuzweifeln, daß die Beschäftigung mit Musik vorangegangen sein muß, um das Verständniß der übrigen Künste in sich aufnehmen zu können. — Musik drückt die Gefühle in Tönen aus, und ist für den schaffenden Künstler der unmittelbare Ausfluß seiner Seele; in diesem Sinne nennen wir sie die Sprache des Herzens. Keine von allen übrigen Künsten hat die Macht, unsre Gefühle so zu erregen, als die Musik, und uns Alles das mit empfinden zu lassen, was sie in Tönen abspiegelt; darum ist aber auch außer ihr nichts so geeignet, die Empfänglichkeit des Geistes vorzubereiten, und unser Inneres wird sich desto harmonischer abklären, je mehr wir die Harmonie der Töne auf uns einwirken lassen, unbekümmert darum, ob die Musik je zu praktischen Zwecken verwerthet werden soll oder nicht, weil alle bildenden Elemente, welche sie in sich trägt, dem Menschen in jeder Lebensstellung unverloren bleiben.

Durchdrungen von dem Bewußtsein, welchen fördernden Einfluß die Musik auf die Erziehung der Jugend auszuüben im Stande ist, sann ich auf ein Lehrmittel für sie, das im engsten Anschluß an die Schule immer mit den dort erworbenen geistigen Fähigkeiten fortschreiten sollte, namentlich aber auch die Unbefähigsten nicht ausschließen durfte von der Beschäftigung mit ihr; der Unterricht sollte aber auch zugleich Massenapplication zulassen und mit Gründlichkeit die größte Einfachheit verbinden. — Der dafür zunächst liegende Gedanke war der des Anschauungsunterrichts. — Mit aus ihm erwachsenen Mitteln *) rief ich im Jahre 1862 in Braunschweig, meiner Vaterstadt, eine Musikbildungsschule in's Leben, welche die wünschenswertheften Resultate ergab und sich bereits zu einem Institute erweiterte, welches neben einer namhaften Zahl angestellter Lehrkräfte noch eben so viele Gehilfslehrer beschäftigt, und dem eine Präparandenanstalt beigegeben ist, worin künftige Lehrerinnen, Erzieherinnen oder überhaupt Jene, welchen ein tieferes Verständniß der Musik wünschenswerth ist, ihre Ausbildung finden können.

Da mich nun mein ganzes früheres, nur der musikalischen Pädagogik gewidmetes Leben unzählige Male belehrt hatte, welchen überraschenden Musiksinne Kinder oft lange vor dem schulpflichtigen Alter äußern, erschien es mir bei meinem Unternehmen unerläßlich, gerade der Kleinen zu gedenken, um auch der pädagogischen Forderung, daß die Erziehung des Kindes auf dem Schooße der Mutter beginnen soll, möglichst nahe zu kommen. — Meine Gedanken führten mich nun unabweislich zu Fröbel's Ideen, und eine Verschmelzung dieser mit den meinigen ließ neben meiner Musikschule für die erste Kindheitsperiode, wo sich die Seelenäußerungen nur spielend bethätigen, eine Vorstufe entstehen, welche ich: „Musikalischer Kindergarten“ nannte.

Jeder Arzt bestätigt, daß das Singen auch bei den kleinsten, dazu befähigten Kindern wohlthätige Wirkungen auf ihre Lungen ausübt; kein Kindesalter braucht mithin davon ausgeschlossen zu werden, doch ist es Aufgabe einer sachkundigen Leitung, das richtige Maß von Stimmumfang und Zeitdauer inne zu halten, und kleine Unpäßlichkeiten, wie Heiserkeit, Reiz zum Husten u. dergl. schonend zu berücksichtigen. Jedes gesunde Kind wird sich voll Freude am Gesange betheiligen. Nun zeigt aber jede größere Vereinigung von Kindern Einzelne, welchen die Fähigkeit zu singen fehlt. Die allgemeine Ausdrucksweise dafür ist: „Das Kind hat kein Gehör,“ oder: „Das Kind hat keine Stimme.“ — Um indessen in befriedigender Weise das zu erzielen, was der Musiker als „reines Gehör“ bezeichnet, müssen thätig sein und sich im normalen Zustande befinden: 1) das Ohr, um den gebotenen Ton aufzufassen, 2) der Kehlkopf, um ihn wiederzugeben, und 3) der vorstellende Wille, um die Ausführung der Aufgabe folgen lassen zu können. — Bei manchen Kindern sind diese Erfordernisse von Natur schon so vortrefflich eingerichtet, daß es nur geringer Nach-

* Man sehe darüber meinen Lehrplan.

hülfe bedarf, um sie in kurzer Zeit als Leiter für den Gesang der Uebrigen zu benutzen, über die sogenannten „stimmlosen“ Kinder aber kann ich nach selbstgemachten Erfahrungen, den die Oeffentlichkeit nicht mehr zu scheuenden Ausspruch thun: daß bei richtiger Behandlung das „reine Gehör“ in den ersten Lebensjahren erlangt werden kann, indem ich mich darauf stütze, daß seit meiner Schulkirksamkeit unter Hunderten von Kindern sich nicht Eines zeigte, welches unfähig geblieben wäre, eine Melodie rein wiederzugeben. Ich will nicht unerwähnt lassen, daß bei Einzelnen ein Zeitraum von drei Jahren dazu erforderlich war, habe aber auch keinen Grund zu verschweigen, daß mir als „stimmlos“ übergebene Kinder bei ihrem Eintritte in die städtische Schule sofort zu kleinen Solosätzen verwendet werden konnten. — Die Mittel, deren ich mich dafür bediene, sind einfach. Nie lasse ich die Kinder ohne Begleitung singen, oder setze ihren Gesang einem mangelhaften Accompagnement aus. Alles, was sie sprechen oder singen sollen, hören sie vom ersten Augenblicke an so untadelhaft, als es eben zu geben ist, und nur diesem Grundsatz kann es zugeschrieben werden, daß Ohr und Kehle immer in gleichmäßiger Bildung begriffen sind. — Gewiß wird es hier am Orte sein, mich überhaupt gegen den Mangel eines Fortepiano im Kindergarten entschieden auszusprechen. Der Gesang erweckt neben den übrigen Beschäftigungen am schnellsten und angenehmsten die Sinne, obgleich nun das Ohr dieselbe Berechtigung an Ausbildung hat, wie die übrigen, wird es nicht allein vernachlässigt, sondern man muthet noch dem Unvermögen der Kleinen zu, die Stimmung zu halten und rein singen zu sollen, — eine Forderung, welcher nur Erwachsene bei tüchtiger Ausbildung nachkommen können; das Ohr solcher Kinder aber, welche von der Natur mit reinem Gehör begabt sind, wird geradezu gemißhandelt unter dem Unreinsingen um sich her. Man unterschätze den Einfluß nicht, der sich daraus entwickelt, wem aber mein Urtheil zu hart klingen sollte, der unterrichte sich nur einmal über die Kreise, woraus uns Kinder mit ganz starrem, unmelodischem Organ entgentreten, fast ohne Ausnahme sind es die, in deren Familien Musik fehlt, oder wo ältere, eben so unharmonische Geschwister die ersten Sprachversuche beeinflussten. Wohl ein deutlicher Wink der Natur, das schlechte Beispiel zu verhüten, namentlich in einer Zeit, wo wir dahin gekommen sind, daß beide Geschlechter mehr als je Veranlassung zur Einzelrede finden. — Eine gleiche Aufmerksamkeit verlangt aber auch neben dem Tone der Rhythmus, denn alle geschäftlichen Verrichtungen des Lebens, die höchsten wie niedrigsten, erfordern zu gewandter Ausföhrung des in's Bewußtsein gekommenen Taktgefühls. Auch diese Nothwendigkeit wird nach meinen Erfahrungen in den ersten Lebensjahren, also vor dem schulpflichtigen Alter erreicht. Später häufen sich die Schwierigkeiten dafür, und daß diese selbst nicht der reifere Verstand zu besiegen vermag, sehen wir oft genug in Tanzsälen oder auf Exercierplätzen.

Was nun in meinem Kindergarten für Ton und Takt geschieht, davon übergebe ich zum ersten Male die vorliegende kleine Auswahl der öffentlichen Beurtheilung. Manches habe ich gewissenhaft, als nicht von mir herrührend darin bezeichnet, doch fürchte ich nicht, durch das Aufgenommene in den Verdacht geistiger Armuth zu kommen, es gewährte mir im Gegentheil eine besondere Freude, schon Vorhandenes mit benutzen zu können. Aenderungen, welche ich damit vornahm, werden sich bei den Kundigen rechtfertigen. — Bei dem von mir Gebotenen zeigen sich einigemale Modulationen, die man in der Regel bei Kindergartenliedern nicht zu finden pflegt; der Gebrauch hat gezeigt, daß sie bildend auf das Gehör einwirken, indem sie nur in den Clavierpart verlegt wurden. — Aus der Fülle der rhythmischen Hülfsmittel, welche bei mir heimisch sind, wählte ich nur solche, die mit den unbedeutendsten Kosten beschafft werden können, doch hoffe ich, dadurch zu beweisen, wie Großes sich in der Menschengenziehung damit erreichen läßt, und namentlich Leiter von Kindergarten- und Bewahranstalten auf ein weites, noch unbebautes Feld aufmerksam gemacht zu haben. Möchten sie nicht achtlos daran vorübergehen, denn gerade in der Zustimmung Sachkundiger würde ich die erfreulichste Aufmunterung für meine Bestrebungen finden.

Braunschweig.

Die Verfasserin.

6432

1. Aufmunterung.



Mäßig.

1. Ich ge = he gern zur Schu = le hin, wo ich bei vie = len Kin = dern bin, denn
 2. Dort wird uns Wie = ler = lei ge = zeigt, und Man = ches da = von lernt sich leicht; man

The musical score for '1. Aufmunterung' is written for voice and piano. It features a treble and bass staff for the piano accompaniment and a single staff for the voice. The key signature is one sharp (F#), and the time signature is common time (C). The melody is simple and rhythmic, with the piano accompaniment providing a steady harmonic foundation.

1. da ver = le = ben wir die Zeit, in lau = ter Lust und Fröh = lich = keit.
 2. spielt und singt, man scherzt und lacht, und manch = mal wird Mu = ß ge = macht.

This block contains the continuation of the musical score for '1. Aufmunterung'. It includes the same voice and piano staves as the previous block, with the lyrics continuing across the measures. The watermark 'ZENEMŰVÉSZETI LISZT MŰZÉUM' is visible across the center of the page.

2. Das Kreisgehen.

Langsam.

1. Eins und zwei, und um und um, ge = hen wir im Kreis her = um, hal = ten an der Hand nns fest,
 2. Hal = tet nun Euch schön ver = eint, daß der Kreis stets rund erscheint, ha = bet auf die Klei = nen Acht,

The musical score for '2. Das Kreisgehen' is written for voice and piano. It features a treble and bass staff for the piano accompaniment and a single staff for the voice. The key signature is one flat (Bb), and the time signature is common time (C). The tempo is marked 'Langsam' (Slow). The melody is simple and rhythmic, with the piano accompaniment providing a steady harmonic foundation.

1. daß er sich nicht öff = nen läßt, eins und zwei, und um und um, ge = hen wir her = um.
 2. daß ihr glei = che Schrit = te macht! Im = mer geht es eins und zwei, bis das Spiel vor = bei.

3. Gehspiel.

Marchmäßig.

Nach Fröbel's Idee.

1. Laßt uns ge = hen Schritt für Schritt, im = mer fort im gleichen Tritt, nicht zur Rech = ten, nicht zur Lin = ken,
 2. Fü = ße laßt = set aus = wärts stehn, Ar = me frei her = un = ter gehn, nicht zu nah und nicht zu fer = ne,

1. laßt die Knie = e schlaff nicht sin = ken, gra = de Kopf und Brust und Bein, auf = recht muß die Haltung sein!
 2. ach = tet auch den Nach = bar ger = ne! Nach ein = an = der Zwei und Zwei, schön, daß es zur Freude sei!

4. Das Schneckengehen.

Marchmäßig.

Nach Fröbel's Idee.

1. Brust an Rück = fei wir jetzt stehn, laßt uns nun die Schnef = fe gehn!
 2. Fer = tig wir das Schnecken sehn, woll'n nun aus ein = an = der gehn!

legato.

1. Im = mer nä = her, im = mer nä = her, im = mer dich = ter, im = mer dich = ter,
 2. Im = mer lo = ser, im = mer lo = ser, im = mer fer = ner, im = mer fer = ner,

1. so vom gro = ßen Kreis her = ein, bis zum klein = sten Punkt hin = ein.
 2. so vom klein = sten Punk = te aus, bis zum gro = ßen Kreis hin = aus.

Anmerkung: Wenn die Anzahl der Kinder gering ist, sind die Wiederholungen wegzulassen.

5. Der Schiebekarren.

Bewegungsspiel.

Mäßig.

Nach Fröbel's Idee.

1. Ich komme mit dem Schiebe = karr'n zu Dir, mein Nachbar, an = ge = fahr'n, willst Du mich wohl be = glei = ten und
 2. Ach! wenn es doch so heiß nicht wär', die Last ist für mich gar zu schwer, drum, Nachbar, mußt Du ei = len, ich

1. mich zum Nach = bar lei = ten, so fah = ren wir zu = sam = men fort, von ei = nem bis zum an = dern Ort.
 2. kann nicht län = ger wei = len; denn bring' ich mei = ne Wa = ren nicht, so macht man mir ein bö = ses Ge = sicht.

6. Bewegungsspiel am Orte.

Langsam und ruhig.

Nach Fröbel's Idee.

1. Habt Ihr schon ein = mal ge = sehn, Ben = del an den Uh = ren gehn? Wie ein Arm macht's
 2. Sol = che Uhr macht gar kein Leid, doch sie zeigt die richt' = ge Zeit, für das Auf = stehn,



1. hin und her, doch nicht kreuz und auch nicht quer, seht, es ge = het Schlag um Schlag,
 2. Schla = fen = gehn, Es = sen und Spa = zie = ren = gehn, und sie macht nur Schlag um Schlag,



1.) im = mer tief und im = mer tack, im = mer. tief und im = mer tack.
 2.)

ZENEAKADÉMIA
 LISZT MŰZEUM

7. Uhrenlied.

Gehspiel.

Marschmäßig.

Nach Fröbel's Idee.



1. Die Uh = ren, lie = be Kin = der, die ha = ben fei = ne Ruh, im Som = mer, wie im
 2. Die Uh = ren auf den Thür = men, die sind gar hoch ge = stellt, sie gehn, und mag's auch
 3. Die Uh = ren an den Wän = den, sie ge = hen ra = scher schon, und wol = len gar nicht
 4. Die flei = nen Uh = ren ei = len, die ha = ben fei = ne Zeit, sie möch = ten hun = dert

1. Win = ter, sie ge = hen im = mer zu.
 2. stür = men, ganz ru = big durch die Welt.
 3. en = den, mit im = mer glei = chem Ton.
 4. Mei = len, wohl in der Stunde weit.

Tief taß, tief taß, tief taß, tief taß, tief taß, tief taß.

Anmerkung. Im dritten Verse wird das taktmäßige Gehen beschleunigt, im vierten noch mehr.

8. Gehspiel.

Marschmäßig.

Nach Fröbel's Idee.

1. Ei, wie schön, so zu gehn, in den man = tern, fro = hen Rei = sen, wel = che Lust,
 2. Wie in Mai'n, Bö = ge = lein, schlüpfen un = ter grü = nen Zwei = gen, so auch hier,
 3. Hän = de schön, sich er = höhn, wenn wir kom = men an = ge = zo = gen, froh und klar,

1. in der Brust, so zu sin = gen un = fre Wei = sen.
 2. hil = den wir, Zwei = ge auch und Ihr den Rei = gen.
 3. Paar für Paar, ziehn wir durch den Eh = ren = bo = gen.

Tra la la, tra la la,

tra la la la la la la, tra la la, tra la la, tra la la la la la la.

9. Johann, spann' an!

Mäßig, aber fröhlich.

Nach W. Taubert.

1. Johann, spann' an, 2. Ho = ho, wie so, 3. Die Kin = der wa = ren leicht zu Fuß, sie lie = fen wie die

1. Wa = gen, wir wol = len fort, wir wol = len fort, fah = ren nach Hil = de = brands
2. fa = gen, Jo = hann: der nahm, Jo = hann der nahm, ein Käb = chen schnell beim
3. Die = nen; wer im = mer erst fut = schi = ren muß, hat Freu = de nie im

1. Ha = gen. „Mi = au, miß = rau, mi = au, miß = rau, mi = au!“ die Käß = chen fla = gen, „wir
 2. Kra = gen. „O nein, laß sein, o nein, laß sein!“ so rie = fen nun die Klei = nen, „wir
 3. Grü = nen. „Jo = hann, spann' aus, Jo = hann, spann' aus die Käß = chen vor dem Wa = gen! Wir

1. kön = nen nicht, wir kön = nen nicht, zie = hen den blick = blan = fen Wa = gen.“
 2. mö = gen nicht, wir mö = gen nicht, la = chen, wenn An = de = re wei = nen.“
 3. gehn zu Fuß, wir gehn zu Fuß, jetzt nun nach Hil = de = brands Ha = gen.“

10. Verlangen nach dem Frühlinge.

Seiter.

1. Der Win = ter ist ver = gan = gen, bald wird es Frühling sein, wir ha = ben groß Ver = lan = gen nach
 2. Dort woll'n wir scher = zen, fin = gen, und pflücken Blü = me = lein, wir wol = len tan = zen, springen und

Anmerkung. Der Clavierpart der rechten Hand enthält genau eine zweite Stimme dieses Liedchens; es ist mithin auch in einer andern Abtheilung zu benutzen.

1. war = mem Son = nen = schein. Kommt er, geht's in die Welt hin = ein, daß wir im Frei = en uns er = freun.
 2. im = mer fröh = lich sein. Komm, lie = ber, hel = ler Son = nenschein, daß wir im Frei = en uns er = freun.

11. Frühlingsliedchen.

Mäßig.

1. Früh = ling, Früh = ling, wie bist du schön, nun kann ich wie = der ins Frei = e gehn,
 2. Früh = ling, Früh = ling, wie bist du gut, du schenkst mir Sträußchen auf mei = nen Hut;

1. kann wie = der spie = len mit Reif und Ball, hö = re die lieb = li = chen Vö = gel all',
 2. doch wä = ren all' dei = ne Blüm = chen mein, pflückt' ich den Gl = tern die schön = sten ein,

1. Früh = ling, Früh = ling, wie bist du schön, nun kann ich wie = der in's Frei = e gehn.
 2. Früh = ling, Früh = ling, wie bist du gut, du schenkst mir Sträußchen auf mei = nen Hut.

12. Mailied.

Nicht schnell.

1. Al = les neu macht der Mai, auch uns Kin = der giebt er frei; aus des Gar = tens rei = cher
 2. Al = les freut sich der Zeit, wo die Welt sich schon er = neut, wo zu munt = rer Vö = gel

1. Hier, pflücken bun = te Blu = men wir, su = chen dann die schönsten aus, für das Müt = ter = chen zum Strauß.
 2. Sang, schallet unsrer Stimme Klang, und in lau = ter Lust und Glück, keh = ren wir in's Haus zu = rück.

13. Von der Rasthake.

Mäßig.

Nach einer Textidee von Joh. Kinkel.

1. Es hat = te Kö = chin Jet = te, den Bra = ten schön ge =
 2. Sie stell = te ihn bei Sei = te, in al = ler Ei = le
 3. Doch hat = te sie ver = ges = sen, die Ra = ke, die dort

1. spielt, und dann, versehn mit Jet = te, dem Feu = er nah ge = rückt. Sie ließ sich's nicht ver = drie = fen, ihn
 2. nnn, denn es war e = ben heu = te, gar Wie = ler = lei zu thun. Da hör = te sie sich ru = fen, und
 3. saß, und die jetzt un = ter = des = sen, vom schö = nen Bra = ten aß. Die Schüssel fiel vom Heer = de, die

1. flei = sig zu be = gie = fen, drum war ihr auch der Bra = ten, ganz wun = der = schön ge = ra = then.
 2. sprang hin = auf die Stu = fen, die Hausfrau zu be = fra = gen, was sie ihr woll = te sa = gen.
 3. Sauce floß zur Er = de. O, ar = me Kö = chin, wei = ne, die Schuld trägt du al = lei = ne.

14. Das Müllerspiel.

Nicht zu schnell.

1. Sagt mir doch, was flap=ert denn, des Mor=gens schon so
2. Mül=ler macht zu Mehl das Korn, und schickt's in's Bäf=ker=

1. früh? Das ist die fleiß'=ge Müh=le dort, die ruht und ra=stet nie.
2. haus, der Bäcker a=ber kne=tet es, und backt uns Brod dar=aus. } Gieb, Mül=ler, auf die

Müh=le Acht, laß flap=ern sie bei Tag und Nacht, flipp, flapp, flipp, flapp,

flip = pe, flip = pe, flip = pe, flapp, flipp, flapp, flipp, flapp, flippe, flippe, flapp.

Anmerkung. Wo nicht, wie in der Musikschele, eine im Takte klappernde Mühle vorhanden ist, wird das „Flippflapp“ in halben Takte mit Händeklatschen begleitet.

15. Der Müller.

Bewegungsspiel.

Mäßig.

Nach Fröbel's Idee.

1. Ein flei = nes Mühl = chen ma = chen wir, aus um = fern Kreis von Kin = dern hier, die
2. Der Mühl = ser läßt das Was = ser los, o hö = ret nur, welch ein Ge = toß! Das

1. Wel = len ha = ben kei = ne Ruh, sie flie = ßen im = mer ab und zu, und dreht das Rad sich
2. Mühl = rad dreht sich um und um, das Was = ser brau = set drauf und drum, nnd wie das Rad steigt

1.) auf und ab, geht's in der Müh = le flapp. Klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp
2.)

flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp, klipp flapp.

Anmerkung. Vier oder acht Kinder bilden in der Mitte ein Rad oder deren zweie, die Uebrigen begleiten das „Klippflapp“ mit Händeklatschen, indem sie dabei stille stehen. Bis zum Klatschen umgehen die Kinder die Räder im Kreise. Im zweiten Verse wird die Gehweise beschleunigt.

16. Der Windmüller.

Bewegungsspiel.

Mäßig schnell.

Nach Fröbel's Idee.

1. Mei = ne Müh = le auf ei = nem Ber = ge steht, wo im = mer der Wind am be = sten weht.
2. Mei = ne Müh = le steht zwar auf ei = nem Bein, doch drinn kann der Mül = ler si = cher sein.

1. Bring mir dein Korn, du Bau=ers=mann, daß ich recht flei=ßig mah=len kann. } Es geht wie der
 2. Nach al=ten Sei=ten schaut er aus, sieht schon von fern, wer kommt in's Haus. }

Wind mei=ne Müh=le ge=schwind, rund um, rund um, im Krei=se her=um, hin=auf, hin=

ab, klipp klapp, klipp klapp, hin=auf, hin=ab, klipp klapp, klipp klapp.

Anmerkung. Se vier Kinder bilden das Mühlrad in beliebiger Anzahl, die Uebrigen gehen im Kreise darum. Bei dem Worte „herum“ stehen sie still, heben und senken bei „hinauf, hinab“ die Arme, und klatschen dann zweimal taktmäßig in die Hände.

17. Rickerikied.

Nicht schnell.

1. Das Hüh = ner = volk geht schon zur Ruh, fast noch bei Son = nen = schein, doch ist auch der kaum
 2. Und wird zu ei = ner Mahl = zeit dann ihr Fut = ter aus = ge = streut, ver = gnüg = lich sieht es
 3. Und hat ein Hüh = nchen wo ge = legt ein schö = nes, fri = sches Ei, fräht auch der Hahn, und

1. Tag er = wacht, so hört man's wie = der schrein. Die Häh = ne krä = hen wak = fer drauf, und wex = fen als le
 2. sich dann an, wie Al = les sich er = freut. Und kommt ein Hüh = nchen ja zu spät, ruft es der Hahn, in =
 3. ruft da = durch die Hausfrau schnell her = bei. So ist der Hahn ein Wäch = ters = mann, und zeigt durch Krähen

1. Schläfer auf.
 2. dem er fräht.
 3. Wie = les an.

Anmerkung. Die Nachahmung des Krähens geschieht auf dem bekannten metallenen Spielzeuge, welches Hähne darstellt, in der mit Noten angezeigten Weise. Es ist beliebig, welche Anzahl von Kindern es ausführen soll.

18. Die Eisenbahn.

Mäßig.

Nach einer Idee von Joh. Finkel.



1. Wir Kin = der ma = chen die Ei = sen = bahn, es kommt von Wei = tem der Zug her = an, da
 2. Und wie sie end = lich stil = le steht, der Schaff = ner an die Wa = gen geht, die
 3. Doch Je = der, der auf Rei = sen geht, muß ha = ben erst ein Fahr = bil = let, be =



1. fal = len feu = ri = ge Koh = len, da lebt es un = ter den Koh = len, jst braust her = an aus der
 2. Thü = ren öff = net er al = le, daß Nie = mand stol = ze und fal = le. Der Ei = ne möch = te gern
 3. zah = len muß er die Rei = sen, so weit er will ent = ei = len, und wer dann Kin = derchen



1. Tie = fe, die glüh = de Lo = co = mo = ti = ve, viel Wa = gen muß sie
 2. ei = len, der And = re will noch ver = wei = len, und wie sie da noch
 3. bei sich hat, be = zahlt für sie an ih = rer Statt. Drum rei = sen Kin = der

(Pff.)

1. schlei - fen, jetzt fängt sie an zu pfei - fen.
 2. ste - hen, hört man sie wei - ter ge - hen.
 3. oh - ne Geld, gar lu - stig durch die gan - ze Welt. (Pff.)

(mit dem Munde.)

tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi tschi.

Anmerkung. Der „Pff“ kann auf kleinen hölzernen oder metallenen Pfeischen ausgeführt werden. Das „Tchi“ mit dem Munde ist nicht an die hingeschriebene Note im Ton, sondern nur im Rhythmus gebunden.

19. Das Böttcherspiel.

Marchmäßig.

Es klopft, es klopft, wer ist denn das? Der Bött - cher macht ein Faß, der

Böttcher macht ein Faß. Er geht da - bei um's Faß her - um, schlägt auf die Rei - fen
 Boll Fleiß ist er dar - auf be - dacht, daß er stets nen - e

bum bum bum, und fer - tig ist das Faß, und fer - tig ist das Faß.
 Faß - ser macht, drum geht er stets her - um, und macht sein: bum bum bum.

Anmerkung. Die Kinder gehen im Kreise um ein Fäßchen oder mehre dergleichen, auf denen mit Holzschlägeln taktmäßig geböttchert wird. Die Böttcher wechseln.

20. Das Böttcherspiel.

Mäßig.

Fine.
§

1. Seht hin auf den Böttcher, er bindet ein Faß, da wird bei der Arbeit die
 2. Es werden zum Faß erst die Stäbe gemacht, und dann von dem Böttcher in

1. Stirne auch naß, } er wandelt beständig um's Faßchen herum, und schlägt mit dem
 2. Reife gebracht. }

Sammer die Reife hum, hum; doch wir stehn im Kreise, und hat er's vollbracht, so

ru = fen wir: „Brav, hast es gut ge = macht,“ so ru = fen wir: „Brav, hast es gut ge = macht!“

D. C.

21. Der Hirt und die Heerde.

Langsam.

1. Wenn wir Kin = der
2. Je = den Mor = gen
3. Und zur Nah = rung
4. Senkt der A = bend

fp

1. oh = ne Kum = mer, lie = gen noch im fü = ßen Schlum = mer, ist der Hirt schon längst er =
2. kann man se = hen durch das Dorf den Hir = ten ge = hen, er ist Al = len ganz be =
3. und zur Freu = de, führt der Hirt das Vieh zur Wei = de, Tag für Tag zur Som = mer =
4. dann sich nie = der, treibt der Hirt die Heer = de wie = der nach dem na = hen Dor = fe

1. wacht. Er muß for = gen, daß die Heer = de, auf das Feld ge = füh = ret wer = de,
 2. kannt. Und ihm fol = gen Ochs und Kü = he, wenn er bläst in al = ler Frü = he,
 3. zeit. Und daß Eins das Und = re los = fe, macht am Hal = se ih = re Glos = fe,
 4. zu. Satt und ru = hig sind dann Al = le, und es legt in sei = nem Stal = le

Ruhhorn.

1. drum ist kurz nur sei = ne Nacht.
 2. auf dem Horn in sei = ner Hand.
 3. stets ein lieb = si = ches Ge = läut'.
 4. je = des Thier sich hin zur Ruh.

Anmerkung. Das Ruhhorn begleitet von der angegebenen Stelle in der bezeichneten Stimmung alle vier Verse. Dem dritten und vierten ist noch ein Ruhglockengeläut beigelegt, welches, so täuschend als möglich, nachahmen zu lassen, Aufgabe der Lehrerin ist. — Die Glocken bestehen aus den kunstlosen metallenen, wie sie in einer oder der andern Kurzwaarenhandlung zu haben sind, nur müssen sie weit kleiner, als gewöhnliche Ruhglocken und von verschiedener Größe sein, um dadurch eine abweichende Stimmung hervorzubringen. Drei bis vier Glocken genügen vollständig.

22. Der Hirtenruf.

Nicht zu schnell.

1. Im Som=mer, wenn nach kur=zer Nacht, die Son=ne steigt em=por, ruft
 2. ein=fach ist die Me=lo=die, die tönt bald dort, bald hier, doch
 4. kehrt am A=bend dann zu=rück, die Heerd' aus Berg und Thal, er=

1. auch der Hirt, der früh er= wacht, der Rin=der Schaar her= vor. Es wird ge= öff= net
 2. al= le Thie=re ken=nen sie, und fol=gen freu=dig ihr. Die Glocke hängt am
 3. ken=net sie mit si=cherm Blick, die Hei=math all=zu=mal. Es ruft der Hirt mit

1. je=der Stall, hat man ge=hört des Hor=nes Schall, ge=
 2. Band der Ruh, und mun=ter bläst der Hirt da=zu, es
 3. lau=tem Schall, und Je=des fin=det Hof und Stall, es

Schluß.

1. hört des Hor = nes Schall. Zwar
2. bläst der Hirt da = zu. Und
3. fin = det Hof und Stall.

Anmerkung. Auch bei diesem Liede werden Kuhhorn und Glockengeläut verwendet. Die Ausführung des Horns ist mit kleinen Noten angedeutet, jedoch in der tiefen Octave zu nehmen. Das Glockengeläut tritt erst in der zweiten und dritten Strophe bei der mit * bezeichneten Stelle ein.

23. Vom Takte.

Nicht zu langsam.

1. Wer im Tak = te fin = gen will, und es wird ihm schwer, ei, der ste = he
2. Ge = het man die Stra = ße dann, wei = ter noch ent = lang, tö = net an das

fp

1. öf = ter still, hor = che dann um = her. Sieh! da steht ein Bött = cher = haus,
2. Ohr her = an, plöz = lich hel = ler Klang. Sieh! da steht ein Schmied = haus,

* > > > >

1. und im Takt = te schallt's her = aus: Klipp, klapp, klipp, klapp, flip = pe, flip = pe,
 2. und im Takt = te schallt's her = aus: Pink, pank, pink, pank, pin = fe, pin = fe,

1. flip = pe, klapp, klipp, klapp, klipp, klapp, flip = pe, flip = pe, klapp.
 2. pin = fe, pank, pink, pank, pink, pank, pin = fe, pin = fe, pank.

Anmerkung. Die rhythmische Ausführung geschieht bei der angegebenen Stelle im ersten Verse mit Schlägeln von und auf Holz, in der Weise: daß das erste und dritte Viertel die linke, das zweite und vierte die rechte Hand schlägt. Im zweiten Verse schlägt der eiserne Hammer auf dem Amboss nur die halben Takte, also zweimal in jedem. Die Holzschlägel wie früher.

24. Jeden Schlag im Takt.

Marchmäßig.

1. Auf ei = ner Stra = ße woh = net oft, gar man = cher Hand = werks = mann, bei
 2. Der fleiß' = ge Nach = bar ne = ben = an, ist manchmal nun ein Schmied, er
 3. Und et = was wei = ter noch hin = auf, da wohnt ein Bött = cher gar, bei



1. dem man dann ganz un = ver = hofft, vom Takt was ler = nen kann. Der Mau = rer haut die
 2. häm = mert laut, so viel er kann, und hilft zum Tak = te mit; denn wenn bei ihm die
 3. die = sem gebt Ihr Acht dar = auf, wird auch der Takt Euch klar. Er schlägt die Rei = fen



1. Stei = ne zu, und giebst Du Acht, so hö = rest Du:
 2. Ei = sen glühn, so schlägt er, daß die Fun = ken sprühn:
 3. bum, bum, bum, und geht da = bei um's Faß her = um:



1—3. Je = den Schlag im

1—3. Takt, je = den Schlag im Takt.

Anmerkung. Beim Zeichen * das erste Mal Nachahmung der Steinhauer mit Meißel auf Steinen. Die linke Hand setzt den Meißel kräftig auf, die rechte führt den Hammer, und indem sich die Viertelbewegung genau der des Claviers anschließt, entsteht eine täuschende Nachahmung des Steinhauers. Das zweite Mal schmieden die eisernen Hämmer auf den Ambösen in halben Takten. Das dritte Mal treten die Böttcher mit Holzschlägeln auf kleinen Fäßchen hinzu. Es fehlte der Schule fast nie an Knaben, welche hierbei die im 13. Takte angedeutete Figur bis zum Schlusse ausführen konnten. Die Steinhauer sind in allen drei Versen beschäftigt, die Schmiede in zweien.

25. Hahn, Ruckuk und Nachtigall.

Mäßig.

1. Wenn Mor = gens früh der Hahn er = wacht, stört er die Kin = der nie, sie schla = fen sanft die
 2. Doch wenn zur schö = nen Früh = lings = zeit, sich Ruck = kuck hö = ren läßt, für al = le Kin = der
 3. Den be = sten Vo = gel a = ber noch, nichtwahr, den kennt Ihr All' ? Denu kein Ge = sang ist.

fp



1. gan = ze Nacht, und spät er = wa = chen sie. Doch wenn der Hahn zur Ru = he geht, und
 2. weit und breit, ist das ein wah = res Fest. Sie lau = fen hin und her da = bei, ob
 3. schö = ner doch, als der der Nach = ti = gall, Zwar ist an ih = rem Fe = der = fleid, nicht



1. kräht am hel = len Tag, dann wohl ein Kind = chen hor = chend steht, und kräht ihm et = was
 2. man ihn se = hen kann, doch hört man nur sein Ei = ner = lei, denn im = mer stimmt er's
 3. e = ben Schö = nes d'ran, doch lockt sie Men = schen je = der = zeit, fängt sie zu fin = gen



3. Nachtigall
 2. Ruckuf.
 1. Hahn.

1. nach.
 2. an.
 3. an.

Anmerkung. Das Krähen geschieht in der schon früher erwähnten Weise, der Ruckufsruf gleichfalls, die Nachtigall kann mit dem bekannten kleinen Thongefäß dargestellt werden, welches zur Hälfte mit Wasser gefüllt wird. In der Schule sind die letztern eigens dafür gearbeitet, ein Ruckuf von Holz mit weit hinhallendem Ton, und eine Nachtigall von Blech, welche genau den Gesang derselben nachahmen läßt. Die ange deutete Stimmung ist nur für den Ruckuf zu beobachten.

26. Das Vogel-Concert.

Mäßig.

1. Die Bö = gel ga = ben ein Con = cert, im fri = schen, grü = nen Wald, und je = der sang, so
 2. Der Ruf = fuf hör = te das, und saß, auf ei = nem grü = nen Zweig, „na, war = tet nur,“ so
 3. Die Nach = ti = gall war auch noch wach, und saß im Laub ver = steckt, Ihr Köpf = chen nur hob

1. laut es ging, daß weit hin = aus es schallt. Da rief die Wach = tel: „Mein Ge = sang geht
 2. dach = te er, „ge = wiß, ich fan = ge Euch!“ Und laut rief Ruf = fuf: „Mein Ge = sang geht
 3. sie em = por, daß Nie = mand sie ent = deckt. Doch plöz = lich tön = te durch die Nacht so

1. al = lem An = dern vor.“ „Ach, schwei = ge doch, du kannst ja nichts,“ rief nun der gan = ze
 2. al = lem An = dern vor.“ „Ach, schwei = ge doch, auch du kannst nichts,“ rief nun der gan = ze
 3. rei = zeud Sin = gen hin, daß Al = les rief: „D hört, das ist die So = lo = fän = ge“

tr

Nachtigall.

Kuckuf.

Wachtel.

1. Chor. Was hat die Wach = tel denn ge = macht?
 2. Chor. Was hat der Kuck = uf denn ge = macht?
 3. rin. Was hat denn Nach = ti = gall ge = macht?

fr

tr

1. Da hat sie Al = les, Al = les aus = ge = lacht.
 2. Da hat ihn Al = les, Al = les aus = ge = lacht.
 3. Da hat ihr Al = les, Al = les Dank ge = bracht.

27. Zu allen Jahreszeiten.

Nicht zu schnell.

1. O Frühlings = zeit, du schö = ne Zeit, du schö = ne Frühlings = zeit! Habt Ihr es schon ver =
 2. O Som = mer = zeit, du schö = ne Zeit, du schö = ne Som = mer = zeit! Was ha = ben wir ge =
 3. O Herb = stes = zeit, du schö = ne Zeit, du schö = ne Herb = stes = zeit! Du machst, daß von den
 4. O Win = ter = zeit, du schö = ne Zeit, du schö = ne Win = ter = zeit! Du bringst zum Weihnachts =

sp

1. nom = men, ein Frem = der ist ge = kom = men; er mel = det sei = nen Gruß uns an, und
 2. se = hen, wenn wir spa = zie = ren ge = hen? Ein Bö = gel = chen im grau = en Kleid, und
 3. Zwei = gen, sich sü = ße Früch = te nei = gen; und ste = hen wir am Eche = nen = thor, so
 4. fe = ste, uns erst das Al = ler = he = ste. Theilt heil = ger Christ die Ga = ben aus, so

Drescher.

Nachtigall.
Kuckuf. *

1. ruft da = bei so laut er kann.
 2. singt es, schallt es laut und weit.
 3. schallt's im Takt an un = ser Ohr.
 4. lärmt es durch das gan = ze Haus.

1. Das ist der Kuf = fufs = mann, der lie = be Kuf = fufs = mann!
 2. Das ist die Nach = ti = gall, die lie = be Nach = ti = gall!
 3. Das ist der Dre = scher Chor, der Dre = scher kräft' = ger Chor.
 4. So geht's zur Weih = nachtszeit, zur schö = nen Weih = nachtszeit!

Anmerkung. Die Behandlung des Kuckuf und der Nachtigall ist durch Noten angedeutet. Das Dreschen geschieht mit Holzschlägeln auf Holz in der Viertelbewegung. Die Andeutung des Weihnachtsfestes erlaubt die Benutzung aller vorhandenen tonischen und rhythmischen Hilfsmittel, wie Trompeten, Trommeln, Pfeifen, Knarren u. s. w. Der gesunde Sinn der Lehrerin wird es verstehen, auch in ein anscheinendes Chaos wenigstens rhythmische Einheit zu bringen.

28. Von Hänschen, der nur Trompeter werden wollte.

Mäßig.

1. Hänschen sollt' ein Handwerk ler = nen, das ihm gä = be Brod, Mut = ter sprach: „Mußt
 2. Hänschen sollt' ein Handwerk ler = nen, das ihm gä = be Brod, Mut = ter sprach: „Mußt
 3. Als nun Hänschen groß ge = wor = den, war er ein Re = frut, und als er sollt'
 4. Hänschen liebt vor al = len Din = gen fröh = li = chen Ge = sang, liebt es, sich auf's

1. Mül = ler wer = den, hast dann kei = ne Noth. Hänschen ging zur Müh = le hin, a = ber im = mer
 2. Schlosser wer = den, hast dann kei = ne Noth! Hänschen ging zur Sch = miede hin, a = ber im = mer
 3. trommeln ler = nen, dacht' er: „Das ist gut!“ Doch die Trommel war zu schwer, denn den gan = zen
 4. Pferd zu schwingen, liebt' der Tö = ne Klang. Hänschen war stets see = len = froh, blie = sen die Trom =

*
Trompete.

1. klappt es drin: Klapp, klapp, klapp, klapp, klapp, klapp, klapp, klapp, klapp, klapp,
 2. pinkt es drin: Pink, pank, pink, pank, pink, pank, pink, pank, pink, pank,
 3. Tag schlug er: Trom, trom, trom, trom, trom, trom, trom, trom, trom, trom,
 4. pe = ten so: Tra ra, tra ra, tra ra, tra ra, tra ra, tra ra, tra ra, tra ra,



§

1. klipp, klapp, klipp, klapp. Da rief Häschen: „Nein, nein, nein, ich mag kein Mül = ler sein.“
 2. pink, pank, pink, pank. Da rief Häschen: „Nein, nein, nein, ich mag kein Schloß = ser sein.“
 3. trom, trom, trom, trom. Da rief Häschen: „Nein, nein, nein, ich mag kein Tam = bour sein.“
 4. tra ra, tra ra. Drum will Häschen ganz al = lein auch nur Trom = pe = ter sein.

Anmerkung. Vom Zeichen * bis §, also acht Takte lang, ist die Stelle, das erste Mal mit der Mühle oder den Holzschlägeln nur rhythmisch auszuführen, das zweite Mal mit Hämmern auf den Ambossen, das dritte Mal auf der Kindertrommel, das vierte Mal nach den bezeichneten Noten auf einer Kindertrompete. Es trifft sich häufig, daß Knaben kleine Trommelfiguren auszuführen im Stande sind, wo dies erreicht werden kann, wird dadurch der dritte Vers sehr gewinnen.

29. Vom fleißigen Handwerksmann.

Nicht zu schnell.

1. Wenn wir noch lang im Bett = chen sind, sind Vie = le um uns wach, denn man = chen bra = ven
 2. Am Markttag ruft der Glo = cke Klang, den Landmann früh her = vor, er spannt die mun = tern
 3. Nun wird's le = ben = dig rings um = her, in Gas = se, Straß und Haus, und u = ber = all, wo
 4. Ge = ra = stet wird nur für = ze Zeit, da ruht sich Je = der aus, doch bis zur spä = ten

*

1. Hand = werksmann weckt schon der jun = ge Tag. Kaum schlägt die Glo = cke auf dem Thurm, so
 2. Pfer = de an, und fährt her = ein in's Thor. Klatscht mit der Reit = sche durch die Luft, und
 3. Men = schen sind, tönt bun = ter Lärm her = aus. Es pocht und häm = mert klipp und klapp, weil
 4. A = bend = zeit, ist Lärm im Hand = werksaus. Der Bött = cher bringt den Reif um's Faß, der

1. tönt es fern und nah: „Steht auf, Ihr fleiß'gen Leu = te All', die Ar = beits = zeit ist da.
 2. sie ruft hell und weit: „Ihr Städ = ter, aus dem Bett her = aus, steht auf, 's ist ho = he Zeit!“
 3. Al = les sich be = wegt, denn wer ge = sun = de Glie = der hat, sie ger = ne nun auch regt.
 4. Schmied schlägt, was er kann, der Mau = rer haut ohn' Un = ter = laß als fleiß'ger Handwerksmann.

Anmerkung. Die rhythmischen Beigaben werden erst bei der Wiederholung neben dem Gesange gebraucht. Eine eigens gearbeitete Nachahmung der Peitsche, im Wesentlichen aus zwei starken, über einander gelegten Lederstreifen bestehend, erlaubt auch ganz kleinen Kindern, taktmäßig und hell damit zu klatschen. Mit den übrigen verfahre man in der bekannten Weise.

30. Das Hausbauen.

Nicht zu schnell.

Gilt an die Ar = beit, der

Mor = gen graut, hier wird ein neu = es Haus ge = baut.

1. Kommt auf den Bau = platz, Bursch' und Ge = sel = le,
 2. Nun re = gen flei = ßig Wie = le die Hän = de,
 3. Jetzt ist das Haus um Wie = les schon bes = ser,

1. se = het, der Mor = gen wird dort schon hel = le, neh = met, ihr Mau = rer, die Schlä = gel zur Hand, be =
 2. schon steht der Kel = ler, Mau = ern und Wän = de, a = ber im schö = nen er = bau = e = ten Haus, fährt
 3. doch an den Thü = ren feh = len die Schlösser, und in die Zim = mer, soll's warm dar = in sein, muß

1. hau = et die Stei = ne zu Kel = ler und Wand; doch daß die Ar = beit das Herz auch er = freut,
 2. o = ben und un = ten der Zug = wind her = aus. Da kommt der Tisch = ler, und flei = ßig sind wir,
 3. erst noch vor Al = lem ein D = fen hin = ein. Da kom = men Schlosser und Schmied noch in's Haus,

1. laßt sie im Takt sein zu jeg = li = cher Zeit.
 2. um erst zu ma = chen noch Fen = ster und Thür.
 3. und un = ser Lied = chen vom Bau = en ist aus.

5 *



Anmerkung. Dies Liedchen erlaubt die Benutzung jeglicher Geräthschaften von Handwerkern, welche taktmäßig arbeiten. Die Reihenfolge des Eintritts sagt das Lied selbst. Das Arbeiten geschieht nach dem Aufhören des Gesanges bis zum Schlusse. Den Hobeln fehlt selbstverständlich das Eisen, ebenso sind die Sägeblätter nur von Blech, dessen beide Kanten umgeschlagen sind, wodurch selbst die leichteste Verletzung unmöglich gemacht ist.

31. Allgemeines Bewegungsspiel.

Marschmäßig.

1. Auf, Hand = werks = mann, zur
 2. Die Hän = de regt, und
 3. Die Mäd = chen nähn und
 4. Auf, Hand = werksmann, zur

1. Ar = beit 'ran, die Stun = de hat ge = schla = gen! Mit fri = schem Muth, da geht es gut, da
 2. feilt und sägt, und klopft und häm = mert tüch = tig! Habt Al = le Acht, und was Ihr macht, wird
 3. plät = ten schön, wie's klei = ne Mäd = chen lie = ben; doch Je = de sei im Takt da = bei, nur
 4. Ar = beit 'ran, die Stun = de hat ge = schla = gen! Mit fri = schem Muth, da geht es gut, da

*

1. kann man schon was wa = gen.
 2. dann ge = wiß auch rich = tig.
 3. so kann es uns ii = ben.
 4. kann man schon was wa = gen.

fr

Anmerkung. Dieses Lieblingspiel meiner Zöglinge giebt den Beweis, daß auch die Beschäftigungen der Mädchen, wie die dritte Strophe sie angiebt, taktmäßig ausgeführt werden können. Das Nähen geschieht nur scheinbar, doch hat jedes Mädchen dabei ein Stückchen Stramin, woran ein bunter Wollfaden befestigt ist, mit einer stumpfen Tapissierenadel. Von den Knaben werden dazu sämtliche Geräthschaften benutzt, also auch die nicht darin genannten. Sämmtliche Bewegungen wiederholen sich vom Zeichen * in jedem Takte zwei Mal, und treffen sie alle genau zusammen, ist der Eindruck ein äußerst anmuthiger.

A n h a n g

für die Elementarklasse der Mädchen.

32. Der Schneckenreigen.

Nach Fröbel's Idee.

Gemüthlich.

1. Wir ma = chen un = ter Froh = ge = sang, zu al = ler = erst den gro = ßen Gang, den
 2. Nun geht vor = an die Füh = re = rin, und lei = tet uns zur Mit = te hin, zur
 3. Nun kehrt die Letz = te um den Lauf, so löst sich leicht die Schnef = fe auf, die

1. gro = ßen Gang. Wir gehn da = bei im Schrit = te, und ma = chen flei = ne
 2. Mit = te hin, jetzt gehn wir sol = che Po = gen, wie's Schnefchen sie ge =
 3. Schnef = fe auf, und ru = hig folgt beim Wan = dern, die Ei = ne nun der

1. Trit = te, den gan = zen Ue = bungs = raum ent = lang, den Raum ent = lang.
 2. so = gen, daß man die Li = nien sieht dar = in, die Li = nien drin.
 3. An = dern, so bil = det sich der gro = ße Kreis, der gro = ße Kreis.

Anmerkung. Die Figuren dieses kleinen Reigens sind durch den Text ausgedrückt; wenn viele Kinder theilhaftig sind, wird eine Wiederholung nöthig sein, bei wenigen bleibt sie fort.

33. Reigen.

Marschmäßig.

Nach Fröbel's Idee.

Die eine Seite.

1. Die wir ge = gen = ü = ber stehn, wol = len uns be = su = chen gehn. Wir grü = ßen Euch, wir
 2. Fas = sen wir die Hand uns an, folgt der gro = ße Um = zug dann. Im glei = chen Schritt, im
 3. A = ber nun, wie Je = de weiß, schlie = ßen Al = le ei = nen Kreis; doch Rei = ne sei, doch

Die andere Seite.

1. grü = ßen Euch, wir grü = ßen Euch, wir dan = ken Euch, wir dan = ken Euch, wir
 2. glei = chen Schritt, im glei = chen Schritt, die Nach = ba = rin, die Nach = ba = rin geht
 3. Rei = ne sei, die vor sich drängt, und Rei = ne sei, und Rei = ne sei, die

1. dan = ken Euch. So laßt uns fröh = lich wan = dern, von ei = nem Ort zum
 2. im = mer mit. Nur vor = wärts soll mau se = hen, da = bei nicht stil = le
 3. wen be =engt. Dann gehn in gu = ter Wei = se, wir Al = le stets im

1. an = dern, und als der Ein = tracht Zei = chen, da = bei die Hän = de rei = chen.
 2. ste = hen, so wird das „Rei = gen = ge = hen“ in Ord = nung stets ge = sche = hen.
 3. Krei = se, und sind wir dann am En = de, so lö = sen wir die Hän = de.

Anmerkung. Auch die Figur dieses Reigens ergibt der Text.

34. Die große Wäsche.

Bewegungsspiel.

Nicht zu schnell.

1. Daß gro = ße Wäsch' im Hau = se ist, hab' ich schon oft ge = sehn, und
 2. wird sie lau = warm ein = ge = seift, ganz sorg = sam Stück für Stück, denn
 3. wird ge = spült, ge = stärkt, ge = blaut, dann Al = les auf = ge = hängt, wo
 4. sei = ne Wä = sche sprengt man ein und nimmt sich dann in Acht, daß

1. mir gar man = cher = lei ge = merkt, was da = bei muß ge = sehn. Das Wei = ße hier, das
 2. wenn das recht mit Fleiß ge = sehn, kein Schmutz = fleck bleibt zu = rück. Und hat die Sei = ße
 3. bei man, wenn der Wind sehr weht, auch an die Klam = mern denkt. Und wenn dann Al = les
 4. man beim Plät = ten auf und ab, nicht fal = sche Fal = ten macht. Nun wird die Wä = sche

1. Bun = te dort, die Wä = sche wird for = tirt, dann Al = les rich = tig ab = ge = zählt, und
 2. gut ge = wirkt, fängt man zu wa = schen an, und wäscht in hei = ßem Was = ser dann, so
 3. tro = ßen ist, kommt's Not = len hin = ter = her, und fas = sen Zwei = e da = bei an, geht's
 4. weg = ge = legt, doch vor = her erst ge = zählt, und je = de Müt = ter freut sich dann, wenn

1. 2. 3. Schluß.

1. in das Buch no = tirt, und in das Buch no = tirt. Nun
 2. weiß, als man nur kann, so weiß, als man nur kann. Jetzt
 3. auch nicht all = zu = schwer, geht's auch nicht all = zu = schwer. Die
 4. nicht ein Stück = chen fehlt, wenn nicht ein Stück = chen fehlt.

Anmerkung. Die Kinder stellen sich in einem Halbkreise, nicht zu eng aneinander, auf. Die allbekannten Bewegungen werden jedes Mal an entsprechender Stelle ausgeführt.

35. Warnung.

Munter, aber nicht schnell!

1. War = um streicht Käz = chen sei = nen Bart, was mag das
 2. Und habt Ihr denn wohl Kaf = fee auch, reich = lich ge =
 3. Zieht auch die gut = ten Klei = der an, doch ganz ge =
 4. D Käz = chen, sei ein an = der = mal, mehr auf der

fr *fp*



1. fein? War = um streicht Käß = chen sei = nen Bart, was mag das fein? Es feh = ren Frem = de
 2. macht? Und habt Ihr denn wohl Kaf = fee auch reich = lich ge = macht? An Zwieback undlauch
 3. schwind, zieht auch die gu = ten Klei = der an, doch ganz ge = schwind. Da habt Ihr's uun, im
 4. Gut! o Käß = chen, sei ein an = der = mal auf dei = ner Gut! Streichst künf = tig du den



1. heut' am Tag, noch bei uns ein, es feh = ren Frem = de heut' am Tag, noch bei uns
 2. Ku = chen auch vor = her ge = dacht, an Zwieback und an Ku = chen auch vor = her ge =
 3. Hau = se sind die Frem = den schon, da habt Ihr's nun, im Hau = se sind die Frem = den
 4. Bart so spät, dann geht's nicht gut, streichst künf = tig du den Bart so spät, dann geht's nicht



1. ein.
 2. dacht.
 3. schon.
 4. gut. } Wenn sich das Käß = chen pugt, dann kom = men Gäst' in's Haus, wenn sich das Käß = chen

1. 2. 3.

Schluß.

pugt, dann kom = men Gäst' in's Haus. Und Zieht Haus.

36. Die Lerche.

Mäßig schnell.

1. O Mut = ter, laß uns ge = hen hin = aus ins grü = ne Feld, da singt die munt = re
2. Die Mut = ter wollt' dem Kin = de zu Lie = be gern was thun; sie ging mit ihm in's

1. Ler = che, im blau = en Him = mels = zelt. Ich möch = te von ihr ler = nen, die
2. Frei = e, und was sang Kind = chen nun? So fröh = lich wie die Ler = che, am

1. schö = ne Me = lo = die, sie klin = get gar so rei = zend: } Ei = ri =
 2. Mor = gen singt schon früh, sang nun das klei = ne Mäd = chen: }

li, ti = ri = li, ti = ri = li, ti = ri = li, ti = ri = li, ti = ri = li.

37. Andachtslied.

Mäßig.

1. Wenn Win = ters = zeit ver = flos = sen ist, und Früh = ling naht her = an, kommt Ei = ner, dem recht
 2. Von Men = schen hält er stets sich fern, wohnt nur in Busch und Baum, dort lebt er von In =
 2. Sein Ruf = fuf ruft er in die Welt, weil's ein = mal sein Be = ruf, je = doch die gan = ze

fp



1. gut Du bist, als fro-her Wan-der-s-mann; doch kehrt er in Dein Haus nicht ein, und
 2. sel-ten gern, doch sehn läßt er sich kaum. Gehst Du in-deß zur Früh-ling-s-zeit, ruft
 3. Kin-der-welt, liebt ihn um die-sen Ruf. Sigt er in sei-nem Baum ver-steckt, wo



1. kommt Dir auch nicht nah, was mag das für ein Frem-der sein? Ru-ckel, Ru-ckel,
 2. er bald hier, bald da, was a-ber ist es, das er schreit: Ru-ckel, Ru-ckel,
 3. man ihn kaum ge-wahrt, sich Kind und Ru-ckel e-wig neckt: Ru-ckel, Ru-ckel,



1. Ru-ckel, Ru-ckel, der Ru-ckel ist's, ja, ja, der Ru-ckel ist's, ja, ja.
 2. Ru-ckel, Ru-ckel, nur Ru-ckel stets, ja, ja, nur Ru-ckel stets, ja, ja.
 3. Ru-ckel, Ru-ckel, mit Fra-gen al-ler Art, mit Fra-gen al-ler Art.

38. Frühlingslied.

Freudig.

1. Wenn sich der Ku = kul hö = ren läßt, das ist für mich ein wah = res Fest, dann bin ich gu = ter
 2. Und wenn ich in den Gar = ten geh', und dann das er = ste Weil = chen seh', dann bin ich gu = ter
 3. Und wenn dann al = le Blu = men blühen, und al = le Bäu = me wer = den grün, dann bin ich gu = ter

1. Din = ge, ich tan = ze, sin = ge, sprin = ge. Der Ku = kul zeigt es deut = lich an, der
 2. Din = ge, ich tan = ze, sin = ge, sprin = ge. Das Weil = chen zeigt es deut = lich an, der
 3. Din = ge, ich tan = ze, sin = ge, sprin = ge. Wie freu' ich mich, juch = hei = sas = sa, bald

1. schö = ne Früh = ling kommt her = an, o Ku = kul, lie = ber Ku = kul du, wie hör' ich dir so
 2. schö = ne Früh = ling kommt her = an, o Weil = chen, lie = bes Weil = chen du, wie seh' ich gern dir
 3. ist der schö = ne Früh = ling da, o Früh = ling, tau = send Dank sei dir, du kommst ja freund = lich

1. ger = ne zu, o Ku = kuf, lie = ber Ku = kuf du, wie hör' ich gern dir zu.
 2. ger = ne zu, o Weil = chen, lie = bes Weil = chen du, wie seh' ich gern dir zu.
 3. auch zu mir, o Früh = ling, tau = send Dank sei dir, du kommst ja auch zu mir.

39. Wanderlied.

Mäßig bewegt.

1. Bö = gel sin = gen, Blu = men blü = hen, grün ist wie = der Wald und Feld. O so laßt uns
 2. Wie im Bau = er figt der Bo = gel, sa = ßen wir noch jüngst zu Haus; auf = ge = than ist
 3. Freu = de lebt auf al = len We = gen, um uns, u = ber = all, Freude säu = felt
 4. Nun, so laßt uns ziehn und wan = dern durch den neu = en Son = nen = schein. Durch die lich = ten

1. ziehn und wan = dern, von dem ei = nen Ort zum an = dern, durch die wei = te, grü = ne Welt,
 2. jetzt das Bau = er, hin ist Win = ter, Kälte und Trau = er, und wir flie = gen wie = der aus,
 3. aus den Lüf = ten, hau = chet aus den Blu = men = düf = ten, tönt im Sang der Nach = ti = gall,
 4. Au'n und Fel = der, durch die dun = kel = grü = nen Wäl = der, in die neu = e Welt hin = ein,

1. durch die wei = te, grü = ne Welt.
 2. und wir flie = gen wie = der aus.
 3. tönt im Sang der Nach = ti = gall.
 4. in die neu = e Welt hin = ein.

40. Bienenlied.

Mäßig schnell.

1. Wenn du = ten bun = te Blü = me = lein, so frisch und süß rings = um, dann la = den sie die
 2. Der Blü = then = staub, so fein und rein, ist dann ihr Ei = gen = thum, sie sam = meln für die
 3. Welch fro = he Ar = beit ist da = heim, in ih = rem Kö = nig = thum, sie ma = chen Wachs und

1. Bie = nen ein, sie sol = len schön will = kom = men sein, und Bie = nen sind nicht dumm, sie
 2. Men = schen ein, aus je = der Blu = me noch so klein, und flie = gen dann her = um, mit
 3. So = nig = sein, und fin = gen ih = ren al = ten Reim und schwärmen frei her = um, mit

1. kom = men mit Ge = sum sum sum sum sum, sie kom = men mit Ge = sum sum sum sum sum.
 2. fröh = li = chem Ge = sum sum sum sum sum, mit fröh = li = chem Ge = sum sum sum sum sum.
 3. ju = beln = dem Ge = sum sum sum sum sum, mit ju = beln = dem Ge = sum sum sum sum sum.

41. Herbstlied.

Nicht zu schnell.

1. Der Ne = bel liegt auf Berg und Thal, das Feld ist leer, der Wald ist kahl, nur frisch be = sä = tes
 2. Kein Bo = gel = lied = chen uns er = schallt, jekt aus dem blät = ter = lo = sen Wald, die Nacht wird lang, und
 3. Da denkt der Herbst: Nun ist es Zeit, zu schei = den bin ich gern be = reit, doch daß Ihr freundlich
 4. Ich brin = ge fast in je = dem Haus, Euch ei = nen Gän = se = bra = tenschmaus, die Trau = ben bil = den
 5. Gar bald kommt auch, wie uns be = kannt, der heil = ge Mar = tin in das Land, und theilt, wo Kin = der

1. Land wird grün, nur hie und da noch Blu = men blühn, nur hie und da noch Blu = men blühn.
 2. kurz der Tag, nnd bald liegt Eis auf See und Bach, und bald liegt Eis auf See und Bach.
 3. den = fet mein, lad' ich zu man = chem Fest Euch ein, lad' ich zu man = chem Fest Euch ein.
 4. manch' Ge = richt, auch Rä = sche = rei = en feh = len nicht, auch Rä = sche = rei = en feh = len nicht.
 5. sind im Haus, viel Aep = fel und auch Rüs = se aus, viel Aep = fel und auch Rüs = se aus.

42. Weihnachtslied.

Mäßig schnell.

1. Nun kommt her = an die Weih = nachtszeit, und bringt uns schö = ne Ga = ben, bringt Al = les das, was
 2. Wir stür = men dann zur Thür her = ein, und Je = der sucht das Sei = ne; dann giebt's ein Zu = beln,
 3. Hier giebt's ein schö = nes Buch, ein Spiel, Kom = mo = de, Kü = che, Schrän = ke, 'nen Kauf = manns = la = den,

1. uns er = freut, was wir ge = wünscht uns ha = ben; sie bringt ein Bäumchen aus dem Wald, drauf steckt die
 2. Fröhlich = sein, für Gro = ße und für Klei = ne. Was ha = ben wir nicht Al = les hier! Ein schö = nes
 3. und noch viel, der herr = lich = sten Ge = schen = ke. Und hier, wie schön, steht hier doch an, nicht wahr, ich

1. Mutter Rich = ter, und wenn dann ih = re Glo = ße schallt, giebt's fröh = li = che Ge = sich = ter.
 2. Puppen = zim = mer, und auf dem So = pha se = hen wir die Dam' im gold' = nen Glim = mer.
 3. kann doch la = chen, hier steht ein gro = ßer Tan = nen = mann mit lau = ter Zu = der = sa = chen.

1888 JON - 4



Leipzig,

Druck von Sturm und Koppe (A. Denhardt).

ZENEAKADÉMIA

MUZEUM



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Leipzig,
Druck von Sturm und Koppe (H. Hennhardt).



ZENEAKADÉMIA

LISZT MÚZEUM

1982